

Forschung und Entwicklung zur Wirkung von Leichter Sprache

Gabriela Antener

Mit der Unterzeichnung der UN-BRK haben in den deutschsprachigen Ländern die Bemühungen um den barrierefreien Zugang zu Information und Kommunikation zugenommen. Die Leichte Sprache wird als ein Mittel dazu angesehen, und es entstehen immer mehr Texte in Leichter Sprache zu ganz unterschiedlichen Themen. Obwohl Leichte Sprache sich verbreitet, gibt es viele offene Fragen dazu.

So sind zum Beispiel die Regeln, nach denen im deutschsprachigen Raum Texte in Leichter Sprache erstellt werden, aus der Praxis – d.h. aus den Forderungen der Betroffenen – entstanden. Menschen mit Lernschwierigkeiten haben zumindest mit-definiert, welche Regeln eingehalten werden müssen, damit für sie ein gut lesbarer und verständlicher Text entsteht. Bei der Entwicklung der Regeln haben sich die Beteiligten auf ihre Erfahrungen abgestützt und weniger auf wissenschaftliche Erkenntnisse wie zum Beispiel aus der Linguistik. Mit der Verbreitung der Leichten Sprache ist nun auch das wissenschaftliche Interesse daran gestiegen. Forscherinnen und Forscher wollen wissen, was Leichte Sprache ist, wie sie funktioniert, für wen sie nützlich ist, welche Regeln sinnvoll sind, was ihre Wirkung ist.

Verschiedene Interessengruppen wollen ganz Unterschiedliches über Leichte Sprache wissen und erforschen. Dabei geht es auch um die wissenschaftlich begründete Legitimation von Leichter Sprache.

Im Vortrag soll anhand des Produktions- und Verwendungsprozesses von Texten in Leichter Sprache aufgezeigt werden, was zur Wirkung von Leichter Sprache untersucht werden kann. Dabei steht vor allem die sozialwissenschaftliche Sicht auf Leichte Sprache und deren Verwendung im Vordergrund. Es geht darum, die im Kontext der UN-BRK aufgestellte Forderung nach barrierefreiem Zugang und gleichberechtigter Teilhabe zu überprüfen. Inwiefern stellen Texte in Leichter Sprache Partizipationschancen her, und unter welchen Bedingungen tun sie das? Was braucht es ausser einem für die Zielgruppe leicht verständlichen Text noch, damit Benachteiligungen reduziert, Selbstbestimmung und Beteiligung erleichtert werden können. Wirken Texte in Leichter Sprache stigmatisierend? Welche Wirkung hat die Beschäftigung mit Leichter Sprache auf die Prüferinnen und Prüfer? Viele Fragen sind offen. Forschungs- und Entwicklungsprojekte können einen Beitrag leisten um Antworten und Lösungen zu finden – und neue, interessante Fragen aufzuwerfen.

Prof. Gabriela Antener, lic. phil.

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Integration und Partizipation
Riggenbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 62 957 20 46
gabriela.antener@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialarbeit
www.fhnw.ch/personen/gabriela-antener